

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-M. 16, Holbeinstr. 46
Zentraldruckerei 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Preise:
Abgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2.50 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 3.50 M. in Oesterreich 5.40 K.
Abgabe B vierteljährlich 2.50 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 3.50 M. in Oesterreich 5.40 K.
Eingel-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeilen-Druckzeit 25 J. im Wochenblatt 50 J. Familien-Anzeigen 20 J.
Für unbedingt geliebte, sowie durch Fernschreiber ausgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzigste katholische Tageszeitung in Sachsen.

Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Familienbeilage und relig. Wochenbeilage. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Scheidemanns Programm. — Die Stellung des Zentrums.

Die Nationalversammlung.

Vizepräsident Haußmann eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. mit der Verlesung verschiedener Eingänge, Telegramme und Adressen. Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung.

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann:

Meine Damen und Herren! Das erste Wort der ersten verantwortlichen Regierung der deutschen Republik muß ein Bekenntnis sein zu Ihnen, ein Bekenntnis zu dem Gedanken der Volksherrschaft, den diese Versammlung verkörpert. Aus der Revolution geboren, ist es ihr Beruf, das geistige Gut der Revolution vor Verschleuderung zu wahren und zum dauernden Besitz des ganzen deutschen Volkes zu machen. (Bravo!) Wir wissen nicht, welche schwere Stürme uns noch bevorstehen, aber ich glaube, die Prophezeiungen wagen zu dürfen, daß die Zeiten der Gewalt Herrschaft ein für allemal vorüber sind (Frau Zieh. Unabh. Soz.: Kosel!), daß keine Macht der Welt jemals ungestrukt es wagen dürfte, das gleiche politische Recht aller Volksgenossen anzutasten. (Lebh. Beifall.) Die alten Gewalten waren im Bewusstsein des Volkes schon tot, als sie noch ideell lebendig waren, sonst wären sie nicht so widerstandslos zusammengebrochen, sonst hätte sich der neue Rechtszustand der Demokratie nicht mit solcher Selbstverständlichkeit eingebürgert. Wir betrachten es als eine der größten Errungenschaften, daß auch die Frauen als gleichberechtigte Volksgenossinnen in unsere Reihen eingetreten sind. (Beifall.) Von stolzen Höhen ist unser Volk in einen Abgrund gestürzt. Als man uns rief, war längst kein Halt mehr. (Rufe rechts: Na! Na!) Das ist das Schlimmste eines zur Niederlage bestimmten Volkes, daß es sich selbst belügen muß, weil es an die Niederlage nicht glauben darf. Wir aber waren zur Niederlage bestimmt. Wir mußten vor der brutalen Wahrheit die Augen schließen, daß zehn schließlich immer stärker sind als einer. Als entgegen allen Vorurteilen unsere Unterjochungsprophezen das Meer unserer Feinde im Westen um Millionen anwuchs, und der geniale Hauptakteur des Weltkrieges, Ludendorff (Widerspruch rechts) schließlich den Bankrott erklärte (erneuter Widerspruch — diejenigen, die es mitleidlich haben, werden keinen Widerspruch wagen — (Beifall). Da fiel es wie eine Wunde von den Augen des Volkes. Deutschland war reif geworden für den 9. November.

Am 10. November ergab sich die Notwendigkeit, daß wir uns mit der Fraktion der Unabhängigen auf Bildung einer gemeinsamen Regierung zusammensetzten. Wie ernst unsere Absichten und wie weit unser Entgegenkommen war, ergeben Sie aus dem Umstande, daß wir uns bereit erklärten, alle Posten paritätisch zu besetzen, obgleich wir genau wußten, daß unser Anhang im Volke unvergleichlich viel größer als der dieser anderen Partei war. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir nahmen das Verhältnis 1 : 1 an, während die Wahlen zur Nationalversammlung das Verhältnis 11 : 2 ergaben. (Hört! Hört! Zuruf b. d. Unabh.: Wird schon anders werden! Lachen.) Unter diesen Umständen war unsere Herrschaft von vornherein

belastet mit einer Erbsünde gegen den Geist der Demokratie. (Sehr richtig! b. d. Soz., Lachen b. d. Unabh.) Aber es war dies beim damaligen Stande der Dinge ein notwendiges Zugeständnis an eine Partei, die nun einmal in den Fehler verfallen war, mehr gelten zu wollen, als sie ihrer Zahl nach bedeutet. (Unterbrechungen b. d. Unabh.) Der Fehler vergrößerte sich bei einem Teile der Partei zur tragischen Schuld, er strebte danach, als Splitter des deutschen Volkes mit Gewalt die ganze Macht an sich zu reißen. Er verkannte das Wesen der Revolution und lehrte es ab, die Mehrheit der Köpfe zu revolutionieren, sondern suchte durch List und Uebertreibung die Mehrheit der Häute und der Waffen auf seine Seite zu bringen. (Sehr richtig! Unruhe b. d. Unabh.) Ich nehme ohne weiteres an, daß die geistigen Urheber jenes Unternehmens der Sache der Menschheit zu dienen glaubten. Aber es ist das der schlimmste Irrtum, dessen ein Mensch fähig ist, wenn er glaubt, die Segnungen des Sozialismus mit Handgranaten und Maschinen-gewehren einem Volke beizubringen. (Sehr richtig! Unruhe b. d. Unabh.) Diesen Irrwahn haben wir bekämpft mit Worten, solange er sich in Worten äußerte, mit der Tat, als seine Anhänger wahrhaftig zu Taten übergingen. (Zustimmung.) Wir haben damit nur unsere Pflicht getan. (Beifall.) Wir haben dabei die Interessen

des ganzen deutschen Volkes verteidigt, und so schwer wir uns auch zu diesen Kämpfen entschlossen haben, unser Gewissen ist rein. (Stürmischer Beifall. Zuruf b. d. Unabh.: Mutbestekt! Erneuter Beifall.) Die alleinige Schuld für das, was geschehen ist, fällt ausschließlich auf die, die allen Warnungen und Beschränkungen zum Trost das Verderben entseufelt haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Friede, den abzuschließen die schwere Aufgabe dieser Regierung ist, soll keine bloße Ermattungspause in einem ewigen Kriegszustande der Völker sein, er soll vielmehr das harmonische Zusammenleben aller Völker auf dem Boden einer Weltverfassung begründen, die allen Völkern gleiche Rechte verleiht. In diesem Sinne ist das Programm des Präsidenten Wilson von uns aus innerer Ueberzeugung angenommen worden. Ein niedergelagertes, hungerndes Deutschland wäre für die ganze Welt ein Unheil und eine Gefahr. Wir fühlen in uns die Kraft, der Welt mehr zu geben, als man uns genommen hat, wenn man uns die Arme läßt zum Schaffen. Waren zur Zeit der militärischen Erfolge Deutschlands unsere Alldeutschen eine Gefahr für die Welt, so sind es die Alldeutschen des Auslandes jetzt. Diese Machtvolirer können uns wohl, wenn sie die Entscheidung maßgebend beeinflussen können, zum Frieden zwingen, aber sie werden niemals 70 Millionen Menschen zwingen können, einen solchen Frieden im Innersten ihres Herzens als ehrlich und gerecht anzuerkennen. (Lebh. Beifall u. allseitige Zustimmung.) Sie werden nie imstande sein, einen wahren Friedensbund der Völker zu begründen, der auf dem freien Willen der gemeinsamen Ueberzeugung ruht. (Lebh. allseitiger Beifall u. Zustimmung.) In diesem Zusammenhange möchte ich ein Wort richten an alle gerecht und menschlich Denkenden auf dem ganzen Erdkreis: Daß sie uns unterstützen mögen in der Forderung, die wir in unserem Programm bereits formuliert, daß

endlich den deutschen Kriegsgefangenen die Heimkehr zu ihren Familien ermöglicht werden möchte. (Stürmischer Beifall u. Zustimmung. Unruhe bei den Unabh.: Schiden Sie doch die Russen zurück!) Wir sind doch hier im deutschen Reichstage und nicht im russischen. (Stürmischer Beifall u. Zustimmung.) Indem wir unseren Brüdern, die jahrelang von ihren Familien, von ihren Frauen und Kindern und Geschwistern getrennt gewesen sind, die herzlichsten Grüße senden, verbinden wir damit den Wunsch, daß uns alle Neutralen, die sich ein Gefühl der Menschlichkeit bewahrt haben, in dieser Forderung unterstützen. (Erneuter lebhafter Beifall.) Ein anderes, nicht leicht zu lösendes Problem liegt in dem

Verhältnis des Reichsganzen zu seinen einzelnen Teilen. Die Regierung hofft, in erstem Zusammenarbeiten mit Ihnen das schwere Werk vollenden zu können, die Einheit und die Freiheit, sowie die unverbrüchliche Solidarität aller deutschen Stämme auf dem Boden der Republik in die Tat umzusetzen. Die Regierung ist sich auch dessen bewußt, daß Staatsverfassungen, auch die vollkommensten, nur leere Formen sind, die ihren Inhalt durch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände erhalten. Beseitigung der Klassenunterschiede, das ist die große Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Die nichtsozialistischen Mitglieder der Regierung wissen, daß die Sozialisten nicht aufhören werden, Sozialisten zu sein und demgemäß nach ihrer sozialistischen Ueberzeugung zu handeln. (Bravo! b. d. Soz.) Nicht aber denken wir daran, auf unsere Kollegen oder auf diese Versammlung eine unzulässige, mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Pression auszuüben. (Sehr gut!) Nun, deutsche Männer und deutsche Frauen! Bahn frei für alles, was aus der Tiefe zum Lichte strebt! Bahn frei für das drängende Neue, dann werden wir es schaffen. (Lebhafte Zustimmung.)

Hg. Gröber (Zentrum):

Heute ist es schwer, national zu denken und zu fühlen, aber dafür um so ehrenwerter und notwendiger. Wir müssen alle Kraft einsetzen für die Wiedererrichtung eines geordneten, leistungsfähigen deutschen Staatswesens. (Beifall.) Die Hauptaufgabe für uns in dieser Nationalversammlung ist die Schaffung von Frieden und Ordnung, von Brot und Arbeit.

(Beifall.) Unsere Kriegsgefangenen sind so reich wie möglich ihren Familien zurückzugeben. (Beifall.) Die besetzten Gebiete müssen frei werden von der Abschürung und drückenden Belastung mit Quälereien aller Art. (Lebhafte Zustimmung.) Es sind nun schon mehr als 4½ Monate, daß Deutschland um den Frieden gebeten hat. Der Waffenstill-

stand ist dafür kein Grund, noch dazu unter so harten Bedingungen. Wir bekennen uns zu dem Grundsatz Wilsons über die Gebiete mit ungewisser Bevölkerung, aber über den deutschen Charakter von Danzig und Oberschlesien kann doch wahrhaftig nicht gestritten werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wir erheben Protest gegen den Plan, den früheren deutschen Kaiser vor ein ausländisches Gericht zu stellen. (Bravo! rechts u. im Zentrum.) Das ist mit den völkerrechtlichen Regeln unvereinbar und soll nur Deutschland herabwürdigen und beschimpfen. (Sehr richtig! rechts u. im Zentrum.) Wir treten für einen Völkerbund ein; ein solcher aber muß den Todesseim in sich tragen, wenn uns heute schon angekündigt wird, daß unsere Kolonien nicht zurückgegeben werden sollen, und daß uns auch die Neuerverbung von Kolonien verweigert werden soll. Zur Verminderung unserer Armees hat wesentlich das Festhalten der Soldatenräte beigetragen. Das ist kein Glück für uns gewesen. (Sehr richtig! rechts u. im Zentrum.) Ich erkenne an, daß sie als Vertrauensanschlüsse gut gewirkt haben, und in diesem Umfange sollen sie auch bestehen bleiben. Als Vertrauensanschlüsse für die Fällung und Eichtung und für eine gerechte Erledigung von Beschwerden sind die Soldatenräte gewiß wertvoll. Aber verwerten müssen wir die politische Tätigkeit der Soldatenräte. Von den großen Kosten, von den maßlosen Gehaltsbezügen, die da vorgekommen sein sollen, will ich gar nicht einmal reden: bei der Marine sollen gewisse Soldatenräte monatlich 5000 Mark erhalten haben. (Hört! Hört! Heiterkeit.) Die Sorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsschädigten muß für uns auch unter den schimmlichen finanziellen Verhältnissen eine Ehrenpflicht sein und bleiben. (Beifall.) Zu den Grundrechten des Volkes gehören nach dem eben entwickelten Arbeitsprogramm auch die Gewissensfreiheit und die Freiheit der Religionsübung. Die Regelung der Einzelbeziehungen zwischen Staat und Kirche muß Sache der Einzelstaaten sein, nur daß sie auf dem Boden der Freiheit, nicht der Unfreiheit zu erfolgen hat. Man soll jeden nach seiner Fasson Gott suchen lassen. Wir brauchen eine neue Regierung, eine neue Verfassung und eine Erneuerung in geistiger und sittlicher Beziehung für das ganze Volk. Das Arbeitsprogramm der Regierung ist

ein Koalitionsprogramm, nicht ein sozialistisches. (Sehr wahr! b. d. Unabh.) Man wird auch künftig nicht mehr von einer sozialistischen Republik sprechen dürfen. Wir sind nicht Mitglieder einer sozialistischen, sondern einer Koalitionsregierung. (Beifall u. Zustimmung im Zentrum.) Wir wollen

die demokratische Republik,

aber keine sozialistische, wir wollen die demokratische Republik auf föderativer Grundlage entsprechend dem bisherigen Charakter des Deutschen Reiches und seiner ganzen Jahrhunderte alten geschichtlichen Ueberlieferung. In den Kriegsjahren hat leider unter der Not der Zeit eine gewisse Zentralisierung eingetreten, aber diese Zentralisierung hat einen Aufschwung ausgelöst von einer Gewalt und einer Festigkeit, wie man ihn bis dahin noch nicht gehört hat, den Aufschwung: „Los von Berlin!“ Wir würden es begrüßen, wenn die Deutschösterreicher zu uns kommen würden, nachdem sie lange Jahre durch eine falsche Machtpolitik aus Deutschland verdrängt worden waren. (Beifall.) Nach Abstammung und Geschichte gehören sie zu uns. (Erneuter lebhafter Beifall.) Mit vollem Gottvertrauen treten wir an die großen Aufgaben für die Zukunft heran und hoffen, daß wieder der alte Satz gilt: Gott verläßt die Deutschen nicht. (Lebh. Beifall i. Zentrum.)

Hg. Naumann (Demokr.): Bisher lag für die Volksvertretung kein Zwang vor, bestimmte Wehrheitsgruppen zu bilden. Aber nachdem die monarchische Regierung nicht mehr vorhanden ist, ist es für die Existenz und die Leitung des Staates eine Notwendigkeit, daß aus Gruppen und Parteien heraus ein gemeinsamer Gedankengang organisatorisch festgelegt wird. Wir alle wollen ehrlich den Frieden, aber wir wollen auf deutschem Boden nicht von Fremden aufgefressen werden. Wir sind den Völkern entgegengegangen, indem wir an der Hand trugen die Sätze von Wilson; aber da hieß es auf der anderen Seite von Anfang an: Erst sieht es die Probezeit des Waffenstillstandes, und nun wird diese Probezeit verlängert, und bei uns geht der Krieg weiter — wenigstens die Leiden und die Schmer-

des Krieges! Wenn sich der Verband jetzt sogar die Hauptpläne der Schiffe, die wir auf den Werkben haben, geben...

Reichsminister Erzberger:

Die Anfrage des Redneren über die Sicherheit unserer Schiffe gibt mir Gelegenheit, einige Worte an das Haus zu richten.

unsere Forderungen

1. Sicherstellung des Eigentums an deutschen Schiffen, 2. Necht der deutschen Besatzung, 3. angemessene Vergütung.

ein Grunddiktum,

mit dessen Verbreitung die deutschen Interessen geschädigt werden. Die Schiffe sind nicht ausgeliefert, sondern nur zur Verfügung gestellt.

Sicherstellung der Lebensmittelversorgung Deutschlands. Dazu gehört aber noch das Ernährungsabkommen, das bereits abgeschlossen ist, und das Finanzabkommen, in dem die Bezahlung geregelt wird.

Siehe die Sitzung abgebrochen. Schluf 1/7 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 3 Uhr; Wahl des Präsidiums.

Politische Schlagworte.

Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten...

Meppisto regiert die Stunde und so ist auch dieser sein Grundjoch zu einer Blüte gelangt, wie wir sie noch nicht erlebt haben.

Freiheit, Brot und Frieden haben uns die Revolutionsmänner versprochen und die daran glaubenden, hungern und werden geknechtel von einem übermütigen Feinde.

Die Massen, die heute hinter den Revolutionsmännern stehen, hatten wohl auch bezüglich der Umwälzung ein auf ideale Werte gerichtete Schlagwort nicht nötig.

Der Bolschewismus hat hier einen Augenblick das alte Wirtschaftssystem beseitigt, aber um welche Kosten? Die für den Gedanken kämpften, die das zündende Schlagwort: 'Diktatur des Proletariats' kauften.

Kreisch, damit das Wort einer Brandfackel gleich den alten Aufbau so plötzlich in vernichtendes Feuer bissen und es vernichten konnte.

Frauen Ideen ein wohlbestelltes Feld. Der Materialismus, so schrieb vor wenigen Tagen ein englischer Journalist, hat dem Bolschewismus Tür und Tor geöffnet.

Soll das Schreckgespenst auch bei uns zur Wahrheit werden? Vielleicht können wir noch dem Unheil steuern.

Deutsches Reich

Das endgültige Reichskabinet.

Weimar, 13. Februar. Die endgültige Liste des Kabinetts lautet: Präsident des Reichsministeriums Scheidemann (Soz.), Vertreter im Präsidium des Reichsministeriums und Reichsminister der Finanzen Schiffer (Dem.).

Protest der Frauen gegen die Hungerblöcke.

Berlin, 13. Februar. Von den weiblichen Abgeordneten sämtlicher Fraktionen wird an die Nationalversammlung ein Aufruf folgenden Wortlauts vorbereitet:

Die deutschen Frauen und Kinder haben durch die völlige Absperrung Deutschlands während des Krieges unfaßbar gelitten. Wir alle erhofften, daß mit der Einfließung des Blutvergießens auch dieses furchtbare Kampfmittel nicht weiter zur Anwendung komme.

Drei graue Reiter.

Ein Roman in Feldpostbriefen von Anny Bothe. Amerikanisches Copyright 1917 by Anny Wotho-Mahn, Leipzig. Nachdruck verboten.

(44. Fortsetzung.)

Ich liebe Sie, Ute, liebe Sie mit der ganzen Glut meines vereinsamten Herzens. An und für sich bin ich immer ein fröhlicher Gesell gewesen.

Und dieses Heimverlangen, kann gerast, kann geöhlt, ist zu einer großen Sehnsucht geworden, seitdem ich auf dem Pfaffenstein im Kreise Ihrer Familie gewohnt.

Der Aufenthalt auf Pfaffenstein ist für mich wie ein Frühlingstraum gewesen, und wenn ich daran zurückdenke, dann ist es mir, als höre ich tausend Quellen rauschen.

Wenn ich aber zurückkomme, Fräulein Ute, wenn das Schicksal mich bewahrt, wenn ich lebe, Ute, dann hoffe ich, daß der graue Reitersmann eine Stätte an Ihrem Herzen findet.

Ich hatte mir mein Verben um Sie anders gedacht, Ute. Fröhlich, frei, fröhlich wollte ich Sie erobern, wie es sonst meine Art ist.

mir ist so heilig zu Sinn wie einst als Kind, als mich meine Mutter beten lehrte.

Schwere, kampfreiche Tage stehen uns noch bevor. Ich fiebern ihnen entgegen. Als wir drei grauen Reiter das erstmal von Ihnen hörten, da schrieben Sie uns, die schöne Frau Hilde hätte gelangt, als Ihre drei Brüder ins Feld ritten.

Wir drei Grauen haben uns damals, als wir Ihr reizendes Briefchen gemeinsam lasen, fest in die Augen, und jeder erwarb die Frage: 'Wer von uns wird es sein?'

Zunmer habe ich daran gedacht, ohne mich viel darum zu grämen. Aber als man den Lüderitz so todwund auf den Verbandplatz brachte, da hat mich doch Frau Hildes Wort auf das tiefste bewegt.

Nie hätte ich geglaubt, daß der Beste von uns dran glauben müßte. 'Gegen den Tod kein Kränklein ist.' Und doch, Ute, möchte ich leben, leben für Dich, Geliebte!

Schreibe mir ein einziges Wort, daß Du mich liebst, daß Du mir gehören willst, dann will ich Dich von meinem Vater für mich erbitten als ein köstliches Kleinod, als meinen höchsten and größten Schatz.

Ute von Pfaffen an den Oberleutnant Kraft von Germsheim.

Schluf Pfaffenstein, 16. September 1916.

Ihr letzter Brief hat mir sehr weh getan. Die Nachricht von der schweren Verwundung des Rittmeisters von Lüderitz hat uns alle tief erschüttert.

Made war gefast und ruhig. Ich habe sie bewundert, als sie entschied: 'Ich reise noch heute abend nach Köln.'

"Ich muß", gab sie zur Antwort, "niemand kann und wird mich aufhalten. Ich reise."

Rutting meinte, es sei recht so, den kleinen Rudi wollten wir schon betreten. Der arme kleine Kerl ahnt noch nicht, daß er in Gefahr ist, den geliebten Vater auf was zu verlieren.

Ich will nun doppelt lieb zu ihm sein, wenn Made fort ist.

Mir ist so traurig zu Sinne, wenn ich an meine drei grauen Reiter denke, die ich einst so fröhlich grüßte.

Bitte, bitte, seien Sie mir nicht böse. Ich bin Ihnen ja so sehr aut. Wie meine Brüder habe ich Sie lieb, aber Ihre Frau kann ich nicht werden.

Vieher Herr von Germsheim! Ihr letzter Brief hat mir sehr weh getan. Die Nachricht von der schweren Verwundung des Rittmeisters von Lüderitz hat uns alle tief erschüttert.

Ute von Pfaffen an den Oberleutnant Kraft von Germsheim.

Schluf Pfaffenstein, 16. September 1916.

Ihr letzter Brief hat mir sehr weh getan. Die Nachricht von der schweren Verwundung des Rittmeisters von Lüderitz hat uns alle tief erschüttert.

Ich habe sie bewundert, als sie entschied: 'Ich reise noch heute abend nach Köln.'

In treuer Freundschaft Ute von Pfaffen. (Fortsetzung folgt.)



Neue Bergewaltigungspläne.

Paris, 13. Februar. Nach einer Sabotage wird das hervorragendste Merkmal des neuen Waffenstillstandes sein, daß er nicht mehr auf eine kurze Frist, sondern endgültig bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien abgegeschlossen werden wird.

Die neue Konferenz in Spa.

Berlin, 13. Februar. Die französische Delegation in Spa hat am 13. Februar morgen 3 1/2 Uhr telephonisch die deutsche Vertretung in Spa benachrichtigt, daß vom französischen Generalstab (General Wengand) bei ihr folgendes Telegramm eingelaufen ist:

Cardinal von Hartmann an den Papst über die deutsche Lebensmittelnot.

Cardinal von Hartmann sandte dem Papst neuerdings einen Bericht über die fortwährend schwierigen Ernährungsverhältnisse, die eine große Zunahme der Sterblichkeit zur Folge hätten.

Nahrungsmangel in den besetzten Gebieten.

Wie die V. R. N. aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht es mit der Nahrungsmittelversorgung in den besetzten Gebieten sehr schlecht. Der Not gehörend haben die Besatzungsbehörden das Saargebiet etwas besser versorgt.

Erklärung gegen die theologische Fakultät der Universität Greifswald.

Die Greifswalder evangelisch-theologische Fakultät hat kürzlich eine Erklärung veröffentlicht, die gegen mich gerichtet war. In dieser hieß es: 1. Daß ich nicht mehr Mitglied der evangelisch-theologischen Fakultät in Greifswald sei.

Darauf gebe ich, und zwar auf Grund amtlichen Materials, das auch der Greifswalder Universität seitens des Ministeriums für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zur Verfügung steht, folgende Gegenerklärung ab: 1. Daß ich nach wie vor ordentliches Mitglied der theologischen Fakultät zu Greifswald.

Prof. D. Dunckmann.

Marshall Kochs Antwort an den Bischof von Paderborn. Die Deutsche Waffenstillstandskommission hat dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn auf seine

Eingabe an den Marshall Koch bezw. der in dem feindlichen Gebiete zurückgelassenen verwundeten und franken Kriegsgefangenen folgende Antwort übermittelt:

Spaa, den 19. Januar 1919. Divisionsgeneral Rudant, Vorsitzender der Interalliierten Permanenten Waffenstillstandskommission an General von Winterfeldt, Vorsitzender der Deutschen Waffenstillstandskommission.

Der Marshall, Höchstkommandierender der alliierten Armeen, telegraphiert am 18. Januar:

In Verantwortung der Note des Generals v. Winterfeldt, ein Besuch des Bischofs von Paderborn übermitteln bezüglich Aufstellung einer Liste der in den besetzten Gebieten gefangenen verwundeten und franken Deutschen und der ihnen für ihren Briefwechsel zu gewährenden Erleichterungen, bitte ich Sie, dem General v. Winterfeldt mitzuteilen, daß dieses Gesuch amtlich berücksichtigt wird und daß eine Untersuchung in Aufh. ist, um dieser Bitte in möglichst weitgehendem Maße Genüge zu tun.

Aus der Parisischen Volkspartei.

Direktor Dr. Heim und Rechtsanwalt Dr. Wilschut Meyer, welche gleichzeitig in die deutsche Nationalversammlung und den bairischen Landtag gewählt wurden, haben ihre Landtagsmandate niedergelegt.

Zu der Wahl sind jetzt folgende Mandatanten der Parisischen Volkspartei für den bairischen Landtag gewählt worden: Arbeitersekretär Fernzolt (Landau); Postverwalter Bruch (Ludwigshafen); Oberlehrer Hofmann (Ludwigshafen); Obersekretär Rudielt (Waldmohr); Sekretär Dr. Eugen Näger (Zweyer); Weinbaubesitzer F. R. Eiden (Leidesheim) und Oberpostsekretär Stark (Firmasens).

Aus Stadt und Land

Dresden, 14. Februar 1919

Kein Staatspräsident für Sachsen.

Der Verfassungsentwurf für die Republik Sachsen ist so weit vorbereitet, daß er nacheinander Freitag vom Gesamtministerium verabschiedet werden soll. Er sieht keinen Staatspräsidenten vor, sondern nur einen Ministerpräsidenten, der zugleich Vizepräsident sein soll.

Aufruf!

Das Leben eines deutschen Staatsbürgers ist gefährdet durch die schamlose Forderung unserer Gegner, daß der in Amerongen internierte Wilhelm II. ausgeliefert werden soll! Die Ausführung dieser Absicht würde für Deutschlands Ehre eine neue, auf das tiefste demütigende Beleidigung bedeuten.

Der zu bildende Bund betont ausdrücklich, daß es ihm fern liegt, durch irgendwelche Bestrebungen die früheren Regierungsverhältnisse wieder einzuführen zu wollen, daß vielmehr der obige Zweck sein einzigstes Ziel darstellt, und verwahrt sich von vornherein gegen die Unterzeichnung anderer Absichten.

leicht gelingen wird, die Unschuld Wilhelms II. an dem Ausbruch des Krieges vollkommen nachzuweisen und der Welt klar vor Augen zu führen, daß die Wahrheit durch die Entente derartig vertuscht worden ist, daß selbst im deutschen Volke — Gott sei's gegnagt — Zweifel entstehen konnten.

Allein schon dadurch, daß Millionenjahren deutscher Männer und Frauen durch ihren Beitritt in den Bund diese Heberzeugung offenherzig bekunden und scharfen Einspruch gegen die Auslieferung erheben, wird die holländische Regierung in dem Vorfrage bekräftigt werden, den richtigen Standpunkt des Völkerrechtes unerschrocken zu vertreten.

Wer nicht mitschuldig werden will an einem Verbrechen, das verhindert werden kann, wenn wir nicht Gleichgültigkeit an den Tag legen, der trete frei und offen unsern Bunde bei.

Beitrittsklärungen und Zahlung von 1 Mark werden auf Postcheck Leipzig 43250 Gehelmtat Schulz erbeten. Außerdem nehmen die nachstehenden Schriftführerinnen Anmeldungen entgegen: für Dresden-Alstadt: Frau Oberfleumant Petzmann, Moscatiusstraße 21, Frau Margot Köppen, Lüttichaustr. 30, I., für Dresden-Neustadt: Frau v. Funke, Arndstraße 9 und Frau Ellen Heinicke, Hospitalstraße 12.

Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II.

Zentralkasse Berlin, Berliner Straße 41.

Schriftführer Hauptmann J. D. Hering.

Zweigstelle Dresden.

Frau Margarete Dorn, Gehelmtat Schulz.

Ausschußmitglieder:

- Stadtrat Emil Ahlheim, Konrektor Studentrat Prof. Dr. Boffenge, Otto Varrich und Frau, Blumenhalle, Frau Maria Becker, Frau Kreishauptmann v. Benst, Fel. Amely Bogamil, Kaufmann Hugo Borsch, Holzwaffenhändler Heinrich Bock und Frau, Frau Major Cordes, Hofrat Doenges, Hans Georg Dorn, Sanitätsrat Dr. Dunkel und Frau, Fel. Alma Dutschke, Fel. Margarete v. Emsedel, Hauptlehrer Heinrich Flach, Oberpostsekretär Fritz Franz, Ganshage, stud. ing., Fel. Adele Geißler, Heinrich Geimer und Frau, Frau Ella v. Haffelbach, Kaufmann Max Hesse und Frau, Hauptlehrer Paul Heflein, Schriftsteller Georg Jürgens, Major d. L. Moriz Keller und Frau, Pfarrer Johs. Kessler, Frau v. Kiel, Frau Maria Klotz, Dr. med. Rudolf Klotz, Oberkonfessionar Dr. Köhler, Baron Freiherr v. Krauskopf, Frau Helene Krauwinkel, Dipl.-Ing. Dr. jur. et rer. pol. Landesdrogerie und Frau, Bischof Dr. Franz Schumann, Apost. Vikar für Sachsen, Frau Oberst v. Marschall, Buchtenbrock, Kaufmann Eduard Pashmann und Frau, Professor Alexander Peter und Frau, Frau Ida v. Petrikowka, Geheimrat Jürgitz Dr. v. Petrikowky, Oberleutnant Putmann, Schmeier Hofrat Dr. Reichardt, Superintendent Joh. Reimer, Frau Kapitänleutnant Riebig, Frau Gräfin Leonie Ner, Kaufmann Max Rosenkrantz, Fel. Jda Scriban, Konrektor Studentrat Prof. Dr. Schelle und Frau, Amtsgerichtsrat Schmidt, Fel. Margarete Schmidt, Fel. Anna Schrader, Fel. Elisabeth Schroeter, Penfonsarvorsitzerin, Arnd Schmidt, Fel. Elfride Schumann, Postdirektor Schubert Konfessionar Hofprediger Lis. Dr. Siedel, Gefangenenleiterin Frau Cornelia Köhler, Fel. Susanna Trobisch, Lehrerin, Marinebassingsängerin Voigt und Frau, Dr. med. Hermann Weber, Frau Prof. Wittich.

Eine Kundgebung der Lehrerschaft an wendischen Schulen Preußens.

Pausen, 11. Februar. Die Lehrerschaft an den wendischen Schulen der preussischen Oberlausitz erläßt folgende Kundgebung: Die Lehrer an wendischen Schulen der preussischen Oberlausitz erheben hierdurch schärfsten Protest gegen die Forderungen und Übergriffe des wendischen Nationalausschusses in Pausen. Wir stellen uns auf den Standpunkt der deutschen Reichsleitung, wonach die wendische Frage eine innerdeutsche Angelegenheit ist, die nicht von dem Verband entschieden werden kann.

In Dresden-West herrschte nach Nacht mancher Zentrumswähler in der Stadt während der Wahlvorbereitung latente Ruhe. Jenseit der Brühlung sei versichert, daß die Ruhe nur Schein war und unter diesem Scheine sich eine stille erfolgreiche Arbeit verbarg. Das beweist die Zahl der abgegebenen Stimmen, die den Durchschnitt übersteigt hat.



Stadt entsandten die Gemeindeglieder ein stattliches Aufgebot. Die im Anzuge des Jahres anberaumten Generalversammlungen des Bienen-, Frauen- und Säcillenvereins...

Die Vorstände der Parteien des Stadtverordnetenkollegiums haben gestern über die Besetzung des Vorstandes beraten. Es ist eine Einigung zwischen den Sozialdemokraten und dem bürgerlichen Parteien zustande gekommen.

Wit der Denkschrift des Zentralrates über die Sozialisierung in Sachsen hat sich dem Vernehmen nach die sächsische Regierung noch nicht befaßt, da ihr die Denkschrift amtlich noch nicht zugegangen ist.

Eine Antwort des Volksbeauftragten für das Kultusministerium auf den Protest des Landeskonfessionsrats gegen die religionslose Simultanschule ist eben erfolgt. Sie enthält das Ingehalt, daß die Beibehaltung der Verordnung über die Einheitschule von der Entscheidung der künftigen Volkshammer abhängig sein werde.

Die sozialdemokratische Fraktion der sächsischen Volkshammer hat beschlossen, da sie allein nicht über die Mehrheit in der Volkshammer verfügt, der Deutschen Demokratischen Partei zwei und den Unabhängigen einen Ministerposten anzubieten.

Die Referendare des Landgerichtsbezirkes Dresden haben sich zusammengeschlossen. In den anderen Landgerichtsbezirken Sachsens ist der Zusammenschluß der Referendare ebenfalls erfolgt.

Im Bornaer Kohlenrevier, wo es schon in letzter Zeit etwas unruhig war, ist es jetzt zu einer ernstlichen Bewegung gekommen, in der Leipziger und Gollenser Einflüsse sichtbar zu erkennen sind.

Übereinkommen zwischen Regierung und Bergarbeitern dahin erzielt worden, daß in der nächsten Woche eine endgültige Regelung getroffen werden soll.

Der Betrieb der Vorortstraßenbahnen Witten-Röhschenbroda und Arsenal-Riosche (Gellerau) muß infolge verminderter Kohleneingänge von Freitag an weiter eingeschränkt werden.

Die deutschen Seeresangehörigen in der Türkei. Nach dem beim Nachweisedureau des Ministeriums für Militärwesen eingegangenen Nachrichten geht es den deutschen Seeresangehörigen in der Türkei verhältnismäßig gut.

Sirkus Sarraani. Ein Riesenweltstadtprogramm nennt Sarraani seinen Februar-Spielplan. Er enthält eine Schau von Akrobaten, ausgezeichnetes Tiermaterial und Spahmacher.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Die Eltern der katholischen Gemeinde Dresden-Kenstadt sind auf Sonntag den 16. d. M. nachmittags 4 Uhr in die kleine Turnhalle Alumnstraße 40 zu einem Vortrag über Schulfragen eingeladen.

Dresden. Kath. Mütterverein. Die Konferenz am 17. d. M. findet zum ersten Mal in Johannstadt im „Fürstendol“, Strielesener Straße 32, part. I, abends 8 Uhr statt.

Dresden-Strehlen. Kath. Verein. Sonntag, den 16. Februar, findet abends 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt.

Meißen. Kath. Kasino. Das katholische Kasino hält Sonntag, den 16. Februar, im katholischen Gesellenhause seine diesjährige Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

Dankes. Abschiedsfeier in der Domschule. Mittwoch den 12. Februar vormittags 11 Uhr erwarteten im Festsaal der Domschule die Schüler der Bürgerschule mit den Lehrern beider Schulanstalten den Scheidenden

Herr Oberlehrer a. D. Musikdirektor Engler, welcher beinahe 47 Jahre an derselben Schule gewirkt hat. Anwesend waren der katholische Schulpfarrer mit seinem Vorstehenden Herrn Justizrat Jiesch, als ehemalige Schüler die Herren Kerze Dr. med. Krahl und Dr. med. Krömer...

Glauchau. Nach einer am Sonntag den 2. Februar vorausgegangenen und vom kath. Kasino einberufenen Gemeindeversammlung, in der Herr Kaufmann Büdning und unser Kandidat für die Stadtverordnetenwahlen, Herr Dr. Wittmann, auftraten...

Kirchlicher Wochenkalender

- Döbeln. 1/8 M., 4 U.
Freiberg. S. ab. 6 U., So. 7 U., 1/2 S. 9, 9 Pr. u. D., 1/11 Mit Gottesdienst, 1/3 U.
Grimma. (Febr. 24/1). 1/7 S., 1/8 M., 1/9 D. u. Dr., 1/11 S., 2 U. u. S. S. W. 7 u. 1/3 M., Mi. 8 S., Wo. u. Do. nur 7 M.
Rögnitz. 1/10 S. u. Dr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Paul Klein; für den Anzeigenteil: Erwin Schön. - Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“ in Dresden.

Die deutschen Katholiken und die neue Zeit. Vortragskizzen

- Im Auftrage des Aktionskomitees des kath. Klerus zu Dresden herausgegeben von Dr. J. Negwer, Dr. W. Otto und Dr. F. X. Soppelt.
Heft 1: Die deutschen Katholiken und die neue Zeit. Von Dr. Otto.
Heft 2: Das Problem der Trennung von Staat und Kirche und die Stellung der deutschen Katholiken zu demselben. Von Professor Dr. F. X. Soppelt.
Heft 3: Trennung von Schule und Kirche? Von Dr. Negwer.
Heft 4: Vorsehung und Völkerschicksale. Von Dr. Otto Gohaus.
Heft 5/6: Grundsätzliches zum Programm des Zentrums als einer christlich-demokratischen Volkspartei. Von Dr. G. Schulemann.
Heft 7: Freiheit für unsere Orden. Von Konfessionsassessor Dr. Oskar Pollat.

Soeben neu erschienen: Heft 8: Die Sozialdemokratie am Ruder! Von Dr. Nieder. Heft 9: Neue Rechte und Pflichten der katholischen Frau. Von P. Augustin Röder, O. S. S. R.

Preis jedes Heftes 50 Pfg., portofrei zugefandt 55 Pfg., des Doppelheftes 1 M., portofrei 1 M. 10 Pfg.
Sämtliche Hefte sind durch die Geschäftsstelle der „Sächs. Volkszeitung“ zu beziehen u. bitten wir um Bestellung nach Golbeinstr. 46.

Dresdener Lehranstalt für Musik. Direktor: Dr. Gustav Paul Wahn.
Pianos, Violen, Violinen, Kontrabass, Trompeten, Hornen, Klarinetten, Fagotten, Waldhörner, Tuba, Schlagzeug, Orgel, Harmonium, Klavier und Gesang.

Kath. Jünglingsverein Dresden-Joh. Sonntag, den 16. Februar im großen Saale des kath. Gesellenhauses, Kläufferstr. 4. Theaterabend.
zu Ehren der heimgekehrten Krieger.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Eintrittspreis 54 Pfennige.

Katholisches Casino zu Meißen. Sonntag, den 16. Februar, findet von abends 8 Uhr an die Hauptversammlung des kath. Kasinos mit der üblichen Tagesordnung im hiesigen kath. Gesellenhause statt.
Vorauß geht um 1/3 die Hauptversammlung der Sterbeunterstützungs-kasse des Vereins.
Zu beiden Versammlungen werden die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.
Der Vorstand.

Dir. P. Ufert's Tanz. denorg. seine bürgerl. u. saum. Kurie beg. 17. Februar abends 7 Uhr im Hotel „Der Jahreszeiten“, Neust. Markt und am 18. Febr. 7 Uhr Carolagarten, Gerolstr.
Anmeldungen erbeten bei, und Wintergartenstr. 61.

THEATER. Stücke und Couplets für alle Gelegenheiten. Mit Auswahlordnung eines gern. Katalogs gratis und franko.
Bernhard Kleine, Paderborn.

SARRASANI Der Riesen-Weltstadt-Spielplan.
3 Potrocks facher Große Freiheitsdressuren
Reckflugakt 2 Balletts 2 Haisse
Dir. Stosch-Sarrasani.
Kein Film! Espana Kein Film!
Täglich 7 Uhr Scenen spanischer Volkskunst!
Mittwochs Sonnabends Sonntags Familie Lorch, Akrobaten-Spiele Irma Pautzer, Tanz a. d. Drahtseil 3 Uhr Sarrasani, Ballett.
15 große Nummern!
Vorverkauf: Circuskasse u. Reka. Trocadero: Das feine Cabaret.

Malerlehrling für Ostern od. sofort gesucht. F. Röbber, Malermeister, Dresden A., Epitta-Str. 4

Kräftiges Schulmädchen zur Unterstützung im Haushalt, Stadtteil Dresden-Gr. gesucht.
Angebote unter P. D. 4274 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Junger Landwirt, 21 J. alt, kath., in der Landwirtschaft ausgewachsen, praktisch und theoretisch vorgebildet, gut empfohlen, sucht Stellung auf größerem Rittergut als Verwalter oder 2. Inspektor. Gefl. Offerten erbittet Rittergut Berna, Post Rosenthal b. Ramens.